(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 26. Donnerstag, den 31. Januar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1901.

— Wie das „Militärwochenblatt“ vom 23. d. Mts. aus Osborne meldet, ernannte der Kaiser den König von England zum Chef des 1. Gardedragoner-Regiments, dessen Chef bisher die verstorbene Königin Victoria gewesen ist.

— Kaiserin Friedrich hat nach Berichten aus Kronberg den schweren Schlag, der sie durch den Tod ihrer Mutter getroffen, bisher gesundheitlich gut überstanden. Gesammtbefinden und Appetit sind befriedigend. Durch den Witterungsumschlag ist die Kaiserin an das Zimmer gefesselt, wo sie ihrer Gewohnheit gemäß als Hausfrau waltet. Ihre Tochter Sophie, Kronprinzessin von Griechenland, traf Dienstag Nachmittag auf Schloß Friedrichshof ein. — Kaiserin Auguste Viktoria, die am Sonntag in Berlin eintraf, wollte am heutigen Mittwoch Vormittag nach Schloß Homburg v. d. Höhe zurückkehren.

— Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaares, wird im Mai in das 1. Garderegiment zu Potsdam eintreten, da er dann sein 18. Lebensjahr vollendet. Er wird seine Wohnung im Potsdamer Kabinetshaus nehmen, in demselben Gebäude, das der Kronprinz bezogen hat.

— In dem Befinden des an Influenza erkrankten Prinzen Georg von Sachsen trat bis Dienstag Abend keine Besserung ein. Der Kranke fühlt sich sehr matt; die Nahrungsaufnahme ist äußerst gering. Anlaß zu Besorgnissen ist nach den halbamtlichen Versicherungen aus Dresden jedoch nicht vorhanden.

— Beim Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin ist der Masern-Ausschlag vollständig geschwunden und der Husten nur noch gering.

— Der bisherige deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin ist vom Zarenpaar in Abschiedsaudienz empfangen worden. Der Zar verlieh dem Fürsten anläßlich dessen Scheidens die Brillanten zum Alexander-Newski-Orden.

— Der Reichstag wie das Abgeordnetenhaus stehen vollständig unter dem Eindruck der bevorstehenden Zolltarifverhandlungen, die beiden Häuser hört man nun schon Tage lang rein landwirthschaftliche Debatten. Große Ereignisse werfen eben ihre Schatten voraus; vielleicht hofft der eine oder der andere Volksvertreter auch noch durch recht eindringliche Vorstellungen Einfluß auf die Entscheidung der Regierung zu gewinnen.

— Die Budgetkommission des Reichstages wird am heutigen Mittwoch die Berathung der Chinavorlage nach langer Pause wieder aufnehmen, nachdem nunmehr die Voraussetzung für die Erledigung dieser Vorlage, die von der Commission geforderte gesetzliche Regelung der Relictenfürsorge erfüllt worden ist. Gestern beendigte die Commission ihre Berathungen über den Reichseisenbahnetat. Die Debatte bewegte sich fast ausschließlich um die Forderung von 4 800 000 M. zur Verlegung des Bahnhofs Metz. Da hierbei vornehmlich nur militärische Interessen in Betracht kommen, so war der Kriegsminister v. Goßler persönlich erschienen, um die Petition zu vertreten: der Minister hebt namentlich hervor, daß die Verlegung des Bahnhofs auf die geplante Stadterweiterung zusammenhänge. Die jetzigen Zustände seien unhaltbar, passende Wohnungen in der erforderlichen Zahl fast garnicht mehr zu erlangen, die Trinkwasserverhältnisse schlecht. Die Folge sei, daß der Typhus in Metz epidemisch auftrete und die Sterblichkeit dort fast doppelt so groß sei, als in den übrigen Reichslanden. Trotz der überzeugenden Kraft der ministeriellen Darlegungen wurden noch einzelne Bedenken laut und erst nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Forderung einer Subcommission zur genaueren Prüfung zu überweisen; der ganze übrige Etat des Reichseisenbahnamts wurde genehmigt. Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, die Erhebungen fordert über den Einnahmeausfall der Eisenbahnen infolge der Herabsetzung der Tarife für Urlauber.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hält seine diesjährige Versammlung in der Zeit vom 5. bis 8. Februar in Berlin ab. Es ist eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu erledigen.

— Die Kanalvorlage wird im Abgeordnetenhause am Montag, spätestens Dienstag, nächster Woche zur ersten Berathung gelangen. Die Kommissionsverhandlungen werden sich alsdann sehr in die Länge ziehen und kaum vor Veröffentlichung des neuen Zolltarifs beendigt werden.

— Der dritte allgemeine preußische Städtetag wurde im Berliner Rathhaus vom Oberbürgermeister Kirschner mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, die in einem Hoch auf den Kaiser und König gipfelte. Zu dem ersten Punkt der Tagesordnung: das Kleinbahngesetz und die Gemeinden, legten die Berichterstatter, Erster Bürgermeister Dr. Oehler-Halberstadt und Stadtsyndikus Thiessen-Königsberg Pr. eine Reihe von Leitsätzen vor, die das Interesse der Gemeinden an einer zweckmäßigen Ausgestaltung der Straßenbahnen, insbesondere an der Befriedigung gegenwärtiger und Sicherstellung künftiger Verkehrsbedürfnisse, an einer zweckmäßigen Ausgestaltung der Bahneinrichtungen, an der Festsetzung des Tarifs 2c. zum Gegenstande haben und Vorschläge für den Abschluß von Verträgen machten. Nachdem aber diese Fragen eine Einigung herbeigeführt und auch noch die Frage der Betheiligung der Frauen an der öffentlichen Armenpflege einer Erörterung unterzogen war, vertagte sich der Städtetag, um am heutigen Mittwoch seine wichtigen Berathungen zu Ende zu führen. — „W. T. B.“ meldet noch: Der Städtetag nahm einstimmig die von den Referenten vorgeschlagenen Leitsätze betreffend die Stellung der Gemeinden zu dem Kleinbahngesetz mit einem Amendement des Oberbürgermeisters Adickes-Frankfurt a./M. sowie einem Antrag der Oberbürgermeister Bender-Breslau und Fuß-Kiel auf Kodifizirung aller bezüglich des Kleinbahngesetzes in einzelnen Gemeinden gemachten Erfahrungen unter Beifügung der Gesetzesbestimmungen und der ergangenen Entscheidungen an.

— Die Schutzvereinigung für die Pfandbriefe der preußischen Hypothekenaktienbank verlangt eine Herabsetzung des Zinssatzes der Pfandbriefe. Die Forderung wird dadurch begründet, daß die stattliche Kommission sich lediglich mit den Zinsverhältnissen beschäftigt, aber dabei die Ausgaben für den sogenannten Pfandbriefdienst ganz außer Augen gelassen habe.

— Wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, besteht die Absicht zur Beseitigung der durch die Aufhebung der Abschlußprüfungen an den höheren Lehranstalten entstandenen Benachtheiligung der Nichtvollanstalten die Reifeprüfung an Nichtvollanstalten einer wesentlichen Umgestaltung zu unterziehen und dieselbe der gewöhnlichen Versetzungsprüfung möglichst anzunähern.

Englische Nationaltrauer.

In England hat am Dienstag die Nationaltrauer für die Königin Victoria begonnen. Auf der Straßen Londons sieht man fast nur noch Damen in schwarzen Kleidern, schwarzen Hüten, Schleiern und Handschuhen. Die Männer tragen, wenn nichts Anderes, schwarze Kravatten, die Omnibus- und Droschkenkutscher Florschleifen an den Peitschen. Am Sonnabend, dem Tage der Beisetzung, haben alle Geschäfte auf Anordnung des Königs zu ruhen. Letzterer hat ferner befohlen, daß die Trauerdekoration der Gebäude an den Straßen, durch welche der Leichenzug sich bewegt, purpurn, nicht schwarz sein soll, was vielfach Befremden erregt, denn schwarz ist doch die eigentliche Farbe der Trauer. In der Kavalkade, die bei dem Begräbniß in London dem Sarge folgt, reiten auch Kaiser Wilhelm und König Eduard. Der Zudrang nach London ist bereits ein gewaltiger. In Windsor werden die Staatsgemächer für den Kaiser vorbereitet, woraus geschlossen wird, daß er bis nach der am Montag erfolgenden privaten Beisetzung im Mausoleum zu Frogmore bleiben und seine Abreise frühestens am Dienstag antreten wird. Am Dienstag besuchte der Kaiser London und traf unter seinen Reitpferden, die bei der Ueberfahrt schweren Sturm hatten, eine Auswahl für den Leichenzug. Kronprinz Wilhelm erregt „drüben“ durch sein bescheidenes Auftreten allgemeinen Beifall. Bei der Investitur des Hosenbandordens wurde auch dem Kaiser dieser Eindruck zur Erkenntniß gebracht, dessen Vaterstolz dadurch hoch befriedigt war.

Für die große Schiffsparade bei Spithead am Freitag hat der König mit den Marinebehörden zusammen die Vorbereitungen getroffen. Die Ankunft unseres Geschwaders unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen dürfte inzwischen erfolgt sein.

Eine Abwechselung in die Trauerstimmung am englischen Königshofe brachte die soeben erfolgte Belehnung („Investitur“, wie der offizielle Name heißt) des deutschen Kronprinzen Wilhelm mit dem Hosenbandorden. Die Feierlichkeit ging mit dem bei solchen Anlässen üblichen Zeremoniell vor sich. König Eduard hatte vor dem Thron Aufstellung genommen, zu seiner Rechten seine Gemahlin und zur Linken Kaiser Wilhelm, während Kronprinz Wilhelm vor seinem königlichen Großoheim kniete. Der König hielt zunächst eine herzliche Ansprache an den Kronprinzen und betonte dann seinem kaiserlichen Neffen gegenüber die zwischen Deutschland und England bestehenden freundschaftlichen Beziehungen — die aber von Seiten der Engländer schon oft außer Acht gelassen worden sind, wie wir hinzufügen müssen.

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

46. Fortsetzung.

Auch Frieda Wegener machte glänzende Geschäfte. Sie hatte sich in ein reizendes „bairisches Madl“ verwandelt und kredenzte im „Echten Pschorrbräu“ den durstigen Kehlen schäumende Maße.

Zu ihrem Stammpublikum zählten Sellin, Naumann, Borowicki, Schönborn, der Gardefähnrich, ein halbes Dutzend Ulanenoffiziere und vor allem Ernst von Wittig.

Wenn die fesche Pschorrbräuwirthin Frieda den Werth ihrer Verehrer nach der Fähigkeit abgeschätzt hätte, die sie im Biertrinken besaßen, so hätte sie den ersten Preis unter allen Umständen dem dicken Forstassessor zuerkennen müssen. Es war unglaublich, wie schnell dieser brave Nimrod mit seinen halben Litern fertig wurde. In die Hand nehmen, an die Lippen setzen, 'runterkippen, leer wieder hinstellen . . . das war durchschnittlich das Werk von fünf Sekunden, wie Borowicki, die schwere Goldkapseluhr in der Hand, mit hämischem Lächeln feststellte. Und dann machte der Semmelblonde schmachtende Augen und flötete mit möglichst zarter Stimme:

„Bitte noch einen Schoppen, gnädiges Fräulein Wirthin!“

Für jeden Schoppen aber bezahlte er einen blanken Thaler.

Peter Pachalski, der hagere Inspektor, produzierte sich in der Raritätenstube als Museumsdiener. Seine vornehmsten „Attraktions“ waren ein „Hosenträger des heiligen Petrus“, ein „Schmachtriemen des großen Napoleon Bonaparte“ und was der angeblichen Alterthümer mehr waren.

Die Zirkusgesellschaft, die Tingeltangel-Komiker, Sängerinnen und Jodlerinnen, sowie eine Anzahl von Schaubuden waren vollkommen echt; der Oberstleutnant hatte sie sich zu seinem Gartenfeste eigens aus allen Himmelsrichtungen verschrieben.

Echt waren auch die beiden Grauthiere, welche der „Eseltreiber“ Boris von Konicki mit anpreisenden Worten durch die bunten Reihen der Gäste führte. Des Sekundaner wirklich „vielversprechender“ Ueberredungskunst gelang es, den Fürsten Sierakowsky neben sich in den Sattel zu lotsen und mit ihm einen Galopp über die Vogelwiese zu machen, daß dem Kavalier Hören und Sehen verging. Um dem arg Durchgerüttelten aber zu guterletzt die schwere Beinausrenkung des regelrechten Absitzens zu ersparen, war er rücksichtsvoll genug, dem betreffenden Grauthiere ein nur diesem verständliches Zeichen zu geben, auf welches hin der Fürst mit einem kühnen Schwunge hinterwärts ins Gras flog.

Graf Pfeil war still und melancholisch und hielt sich meist an der Seite seiner Mutter.

Lenchen Schwartze, der die meisten Herren wegen der kürzlich begangenen Heldenthat ein schmeichelhaftes Kompliment machten, wußte sich vor Verlegenheit gar nicht zu fassen und schmiegte sich fest an des Glückspilz Bodelschwingh Arm.

Hülsen rührte sich nicht aus dem Champagnerkiosk der Komtesse Isabella Pfeil.

Allzuschnell brach die Dunkelheit herein, und plötzlich flammten wie mit einem Zauberschlage an allen Ecken und Enden des Festplatzes Lampen und Lampions in den mannigfaltigsten Formen und Farben auf. Es war wie im Märchen aus tausend und eine Nacht. Selbst die Wege des Parkes waren zu beiden Seiten von leuchtenden Ketten rother elektrischer Glühlämpchen umsäumt. Der Anblick dieser umfassenden Illumination war ein so überwältigender, feenhafter, daß selbst die übermüthige Baronesse von Ulrici sich eingestehen mußte, die tadellose Glatze des Fürsten Anton hätte hier keinerlei Effekt zu erzielen vermocht.

Gegen zehn Uhr war das erste Viertel des Mondes so weit am sternenbesäten Himmelsfirmament emporgestiegen, daß Konicki das Zeichen zum Beginn der Kahnfahrt „unter Lunas Silberschein“ geben konnte. Während dann die große Zahl von Gondeln unter den Klängen eines leisen Waldhornquartetts auf dem Wasser des Staroczíner Sees dahinglitten, wurde am Ufer von geschulten Pyrotechnikern das Brillantfeuerwerk: „die Schlacht bei Gravelotte“ abgebrannt.

Darüber gerieth der Direktor des Dombrowker Progymnasiums, ein Pädagoge von etwas über zwei Meter Länge — der natürlich den Namen Klein führte — derartig in Entzücken, daß er, trotz des Protestes seiner energischen Ehehälfte, in der Gondel emporsprang und eine begeisterte patriotische Rede vom Stapel zu lassen begann. Er rollte dabei so fürchterlich mit den Augen und schwang so rücksichtslos seine Windmühlenflügelarme, daß dem Kahne die ernste Gefahr des Kenterns drohte. Das melodische Geschrei, das hierbei aus einem Dutzend Damenkehlen zum Himmel emporstieg, erschreckte den braven Vaterlandsredner so sehr, daß er, den Faden seiner Ansprache verlierend, zu schwangen begann und unfehlbar über Bord gestürzt wäre, wenn er sich nicht beim Niederfallen noch rechtzeitig auf den Schoß der alten Frau Landräthin gesetzt hätte.

Nach der Landung aber verschwand seine Gattin schnell mit ihm im Gedränge.

Um elf Uhr versammelte sich die Gesellschaft zum Souper in dem blendend erleuchteten, mit Blumen gleichsam überladenen Schloßsaal, dessen Tafeln schier zusammenzubrechen drohten unter der Last der prächtigen silbernen Tafelaufsätze und Fruchtschalen.

Beim Dessert erhob sich der Hausherr und verkündete den schon sehr animierten Gästen die Verlobung seiner Tochter Wanda mit dem Amtsrichter Herrn Oswald Stein. Trotz der allseitigen enthusiastischen Hochs und der überschwänglichen Gratulationen waren doch viele heirathsfähige Kavaliere über diese „Mesalliance“ der schönen Aristokratentochter recht verblüfft. Dem Fürsten Anton Sierakowsky fiel vor Schrecken das Monocle aus dem Auge, und er verließ ohne Abschied das Fest . . .

Um fünf Uhr spielten die braven Spielleute der schwarzen Husaren, die sich die Lippen spröde geblasen und die Finger wund gegeigt hatten, den letzten Galopp.

Das Londoner Blatt „Daily Mail" meldet noch folgendes Ausführliche über die Rede König Eduards VII.: In seiner Ansprache an den Deutschen Kronprinzen bei dessen Investitur mit dem Hosenbandorden sagte der König, es sei der Wunsch seiner geliebten Mutter, der verewigten Königin gewesen, dieses Ehrenzeichen, welches vor so langer Zeit von ihrem Vorgänger gestiftet worden sei, dem Sohne seines erlauchten Neffen anzulegen. Da dies aber unmöglich geworden sei, so sei diese ehrenvolle Pflicht von der Königin auf ihn übergegangen. Der König verweilte hierauf bei den freundschaftlichen Beziehungen der beiden Königlichen Familien, welche klar bewiesen würden durch den Besuch des Kaisers, der noch zur rechten Zeit gekommen sei, um von seiner Königlichen Großmutter erkannt zu werden und dessen edle Gesinnung die englische Nation, die seine Handlungsweise voll zu bewerthen verstehe, tief gerührt habe. Hierauf wandte sich der König an den Kaiser, gab seinen innigen Gefühlen für denselben Ausdruck und sagte, er und die Königliche Familie schätze den Kaiser nicht nur Kraft ihrer blutsverwandtschaftlichen Beziehungen, sondern auch wegen aller seiner hervorragenden Eigenschaften und danke insbesondere für seinen trostspendenden Aufenthalt in England. Er, der König, sei der Zuversicht, daß diese freundschaftlichen Beziehungen von Dauer sein und beide Nationen in gegenseitigem Einverständniß fortfahren werden, mit einander zu arbeiten im Dienste der Sache des Friedens und der Civilisation der Welt.

Nach einer Bekanntmachung im Londoner Amtsblatt dauert die britische Landestrauer bis zum 6. März, worauf eine Halbtrauer bis zum 17. April folgt.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung am Dienstag, 29. Januar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. Reichsamt des Innern, Titel 1 „Staatssekretär."

Fürst v. Bismarck (b. k. Fr.) theilt die Meinung der „Freisinnigen Zeitung," daß eine derartige Debatte auf die Dauer nicht empfehlenswerth sei. Alle die Reden der letzten Tage würden beim Zolltarifgesetz wiederkehren, trotzdem keine einzige Stimme von rechts nach links oder umgekehrt dadurch herübergezogen würde. Die freisinnigen Parteien bedeuteten wirthschaftlichen Stillstand, wenn nicht Rückschritt. Der große wirthschaftliche Aufschwung Deutschlands hätte nicht stattfinden können, wenn man 1878 die Dinge hätte laufen lassen, wie sie waren. Neben den allgemein anerkannten politischen Verdiensten sei es das große Verdienst des ersten Reichskanzlers, daß er die Nation durch seine Maßnahmen auch wirthschaftlich stark gemacht hat, so daß sie auch einmal schlechte Zeiten ertragen kann. Redner wendet sich gegen die Abgg. v. Siemens und Fischbeck unter Aufrechterhaltung seiner früheren Ausführungen. Wenn Herr Fischbeck das Vertrauen der altmärkischen Bauern habe, möge er sich doch dort wählen lassen. (Zuruf des Abg. Fischbeck. Präsident Graf Ballestrem bittet den Redner nicht zu unterbrechen). Die Kornpreise von Deutschland könnten nicht verglichen werden mit denen von Rußland und Argentinien, wo Klima, Lebensbedingungen und Bodenverhältnisse andere sind. Die Getreidezölle seien zur Zeit nichts als ein nothwendiger und gerechter Ausgleich.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vgg.): Der Weg zu den Zolltarifen ist noch weit, aber wir stehen doch in einem Stadium wichtiger Beschlüsse, da ist es gut, wenn die maßgebenden Faktoren bei Zeiten sehen, was sie zu erwarten haben, wenn ihre Nachgiebigkeit zu weit geht. Städtevertretungen, wie die von Berlin, München und Charlottenburg haben ihr Votum gegen die Erhöhung der Getreidezölle abgegeben. Auch die Handelskammern haben ihre Stimme erhoben. Ebenso hat der Deutsche Handelstag so klar gesprochen, daß man zufrieden sein kann. Mit der Haltung der Nationalliberalen im Preußischen Abgeordnetenhause ist auch die nationalliberale Presse keineswegs einverstanden. Der Hauptgrund der Depression in der Landwirthschaft ist der hohe Preis der Grundstücke und der wird durch die Zölle noch verstärkt werden. Der Konsument wird immer die Mehrbelastung des Getreides durch die Zölle tragen müssen und dies wird nur selten durch erhöhte Arbeitsgelegenheit ausgeglichen werden.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Die Erörterungen über die Zollfrage sind von unserer Seite nicht begonnen worden. Wir lehnen eine Verquickung der Kanalvorlage mit dem Zolltarif ab. Wir legen auch kein Gewicht auf die Stimme der Stadtvertretungen und Handelskammern, denn in Zollfragen müssen in erster Linie gehört werden Landwirthschaft und Industrie und sämmtliche berufenen landwirthschaftlichen Vertretungen haben sich für einen ausreichenden und deshalb wesentlich zu erhöhenden Zollschutz ausgesprochen und die Industrie hat nahezu in demselben Sinne sich geäußert. Uns wird nun immer vorgeworfen, wir gefährden mit unserer Forderung die Handelsverträge. Wer gefährdet denn die Handelsverträge? Doch diejenigen hier im Hause, die gegen den Willen der Mehrheit der Landwirthschaft den nothwendigen Schutz nicht gewähren wollen.

Abg. Gerstenberger (Ctr.) Zwischen Klein- nnd Großbauern existirt im Wesentlichen, wenn es sich um die Erhaltung der Landwirthschaft handelt, kein Unterschied. Die kleinen Bauern im Süden und Westen Deutschlands haben großes Interesse an höheren Kornzöllen. Den süddeutschen Bauern können Sie gewiß nicht nachsagen, daß sie diese Frage mit der Kanalfrage verquicken. In Süddeutschland hat der mittlere Bauernstand mehr als die Hälfte aller Betriebe und mehr als die Hälfte des gesammten Grund und Bodens inne. Wer sagt, daß diese kein Interesse an Zöllen hätten, der hat keinen blauen Dunst von einem landwirthschaftlichen Betriebe. (Heiterkeit.)

Abg. Fischbeck (frs. Vp.): Der Aufschwung unserer Industrie datirt nicht seit dem Jahre 1879, sondern seit der Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi. Die Vorhaltungen die uns der Abg. Fürst Bismarck gemacht hat, müssen wir uns von einem Manne verbitten, der nichts weiter ist, als der Sohn seines Vaters. (Große Unruhe rechts.) Sie haben kein Recht, hier im Namen des Bauernstandes zu sprechen, und noch viel weniger ein Recht im Namen der Mehrheit des deutschen Volkes.

Abg. Bebel (Soz.) polemisirt in heftigen Worten gegen den Abg. Stöcker und zieht sich vom Vicepräsidenten von Frege einen Ordnungsruf zu.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Hierauf folgen persönliche Bemerkungen.

Titel I wird bewilligt.

Auf Antrag des Abg. Kardorff wird die Abstimmung über die zu diesem Titel vorliegenden Resolutionen bis zur dritten Lesung verschoben. Eine Reihe von weiteren Titeln wird angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: 1) Fortsetzung der Berathung der Initiativanträge betr. die Wohnungsfrage; 2) Initiativantrag betr. die Theatercensur.

(Schluß 5½ Uhr.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 29. Januar 1901.

Die Berathung des Landwirthschaftsetats wird fortgesetzt.

Abg. Pohl (freis. Verg.) verlangt die Einstellung von Staatsmitteln zu landwirthschaftlichen Versuchszwecken und namentlich zur Errichtung einer landwirthschaftlichen Versuchswirthschaft in Königsberg.

Abg. Lüders (freikons.) schildert die mangelnde Rentabilität des Ackerbaues und der Viehzucht. Mit dem Auslande können wir, sagt er, nicht konkurriren ohne einen ausreichenden Zollschutz.

Auf eine Anfrage des Abg. de Witt (Ctr.) erwidert Minister v. Hammerstein: Zum Schutze der Kulturen des Siebengebirges und zur Erhaltung der Schönheit desselben in den hohen Gebirgslinien hat die Regierung einige besonders in Betracht kommenden Steinbrüche enteignet und die Besitzer voll entschädigt. Die Beschwerde der Arbeiter in Königswinter geht von der unrichtigen Voraussetzung aus, daß weitere Steinbrüche angekauft werden sollen, auch beruht die Bewegung hauptsächlich auf Agitation.

Abg. Schmitz (Ctr.) verlangt eine auf rationelle Grundlagen beruhende Verschuldungsstatistik und eine Aenderung des Weingesetzes im Interesse des Weinbaues.

Minister v. Hammerstein theilt mit, daß eine Novelle zum Weingesetz voraussichtlich noch in dieser Tagung den Reichstag beschäftigen werde. Eine neue Verschuldungsstatistik sei in der Ausarbeitung begriffen.

Abg. Dommes (freis. Vp.) versucht nachzuweisen, daß die Viehzucht heute noch einträglicher sei, als in den 60er Jahren.

Abg. Dr. Barth (freis. Verg.) berechnet die Ausgabe infolge der Zollerhöhung für eine Arbeiterfamilie auf 80 Mark jährlich. Das sei ein Monat Arbeitsleistung. Die Zollerhöhung könne zum Scheitern eines Vertrages mit Rußland und zu einer wirthschaftlichen Krisis führen, ebenso zu Ausständen der Arbeiter, um höhere Löhne zu erzielen.

Auf eine Anfrage des Abg. Glattfelter (Ctr.) entgegnet Geheimer Rath Dr. Müller, daß die Vorarbeiten für ein Fideikommiß-Gesetz auf Schwierigkeiten gestoßen sind, und daß die Vorlage des Gesetzentwurfs in dieser Session nicht mehr wird erfolgen können.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) bezeichnet Herrn Barths Berechnung als völlig falsch und nur dazu aufgestellt, um unkundige Leute zu verwirren. Gerade unter dem Schutzzoll habe sich die Arbeitsgelegenheit gemehrt und der Lohn erhöht. Rußland werde, um sich den deutschen Markt zu erhalten, auch zu einem höheren Zoll den Vertrag mit uns schließen.

Abg. Gothein (freis. Vg.) hält die ziffermäßige Darlegung Barths für durchaus zutreffend. Unser wirthschaftlicher Aufschwung datire nicht vom Beginn der Schutzzollperiode, sondern seit den Handelsverträgen und habe infolge Ueberproduktion erst im vorigen Sommer seinen Höhepunkt überschritten. Die Brodpreise werden immer verschieden sein; aber durch den Zollaufschlag werden sie nur entsprechend höher, niemals billiger.

Abg. Schmitz (Ctr.) verweist auf die höheren Schutzzölle anderer Staaten. In seiner Fraktion habe übrigens noch Niemand einen Zoll von acht Mark verlangt; das wünsche er festzustellen, um unbegründete Agitationen zu verhüten.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Szmula (Ctr.), Mooren (Ctr.), Ring (kons.) und Wintermeyer (freis. Vp.), worauf das Gehalt des Ministers bewilligt wird.

Präsident v. Kröcher erklärt, er werde die Kanalvorlage am Montag auf die Tagesordnung setzen, nachdem vom Donnerstag ab die Zwischenzeit freigelassen sein wird.

Nächste Sitzung Mittwoch: (Fortsetzung der eben abgebrochenen Berathung.)

Ausland.

Holland. Haag, 29. Januar. Der österreichisch-ungarische Gesandte überreichte der Königin Wilhelmina das Großkreuz des Elisabeth-Ordens mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Franz Josef.

England und Transvaal. Die bedrohliche Lage, in welche die englische Armee durch die Unterbindung der Lebensmittelzufuhren gerathen ist, wird auch in London in vollem Maße anerkannt. Ein bekannter Militärkritiker äußerte, Lord Kitchener würde genöthigt sein, innerhalb 14 Tagen Pretoria zu verlassen, wenn ihm auch noch die rückwärtige Verbindung mit Natal und Durban, die einzige, auf die er sich zur Zeit noch stützen könne, abgeschnitten würde. Da man weiß, daß die Buren auch in Natal eine rührige Thätigkeit entfalten, so ist die Zeit vielleicht nicht mehr fern, da Kitchener mit seinem Riesenheere Pretoria verläßt und sich nach der Küste durchzuschlagen sucht. Sehnsüchtig schaut Lord Kitchener nach der geforderten Verstärkung von 40 000 Mann aus, die ihm Rettung bringen soll. Auf die Ankunft dieser Verstärkungen wird er nun freilich noch recht lange warten müssen, da England so gewaltige Streitkräfte garnicht dispomibel hat. Vielleicht glückt es den Buren, bis dahin reinen Tisch in ihren beiden Republiken gemacht zu haben. Denn zu dem bedrohlichen Lebensmittelmangel der Kitchener'schen Hauptarmee gesellen sich täglich wachsende Erfolge der Buren im Kaplande, um die Aussichten für die Letzteren immer günstiger zu gestalten. Die Buren bringen dort, wenn sie auch einmal von einer englischen Abtheilung „zurückgeworfen" werden, beharrlich weiter vor. Ihre Agenten sind außerordentlich thätig und die Buren haben sich im Kaplande selbst nach englischem Eingeständniß weit mehr Rekruten gesichert, als allgemein zugestanden wird.

China. Nachrichten von besonderem Belang liegen auch heute aus China nicht vor. Es ist zwar als ein befriedigendes Symptom zu betrachten, daß zwei der Hauptschuldigen an den Chinawirren nunmehr hingerichtet sind und daß in Peking selbst einige Rädelsführer der fremdenfeindlichen Bewegung verhaftet wurden und der sicheren Strafe entgegensehen; die politische Lage im Großen und Ganzen hat sich dadurch aber nicht verändert, es bleibt im Wesentlichen alles beim Alten und das heißt richtig verstanden, die Situation verschlimmert sich zu Ungunsten der Verbündeten. — In der Provinz Schansi, derselben also, in der sich der Hof während seines freiwilligen Exils aufhält, ist eine furchtbare Hungersnoth ausgebrochen, ein kaiserliches Edikt ordnet die Vertheilung großer Mengen von Reis an. — Prinz Tschun, der nach Berlin gehen und dort dem Kaiser das Beileid an der Ermordung des Gesandten von Ketteler aussprechen soll, wurde vom Grafen Waldersee empfangen.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 29. Januar. Vor einigen Tagen wurde der Arbeiter Anastasius Murawski von hier in Za-Radowisk erstarrt am Wege aufgefunden. Er starb im hiesigen Krankenhause.

* **Schönsee**, 29. Januar. Am 15. März wird ein selbstständiges evangelisches Kirchspiel Rynsk begründet, welchem die Ortschaften Rynsk mit den zugehörigen Vorwerken (außer Czystochleb), Nußdorf, Rosenthal, Trzianno, Schönfließ, Wangerin, Orsichau, Zajonskowo angehören. Pfarrer des neuen Kirchspiels bleibt der bereits seit einigen Jahren als Hilfsgeistlicher in Rynsk wirkende Prediger Bennewitz.

* **Graudenz**, 29. Januar. Vom Schwurgericht zu Graudenz waren die Zuchthäusler Kuß, Wierzoch, Neumann und Sielinski, welche bei ihrem Ausbruch aus dem Zuchthause zu Graudenz den Hilfsaufseher Faust ermordet haben, zum Tode verurtheilt worden. Die von ihnen gegen das Urtheil eingelegte Revision ist heute vom Reichsgericht verworfen worden. Sie sind also dem Tode verfallen, wenn nicht der König von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch macht.

* **Marienwerder**, 29. Januar. Auf die Seitens unserer Stadtvertretung aus Anlaß des Krönungsjubiläums an den Kaiser gerichtete Ergebenheits-Adresse ist aus dem kaiserlichen Civil-Kabinet eingegangen, in dem auch mitgetheilt wird, daß die Adresse auf Befehl des Kaisers dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden ist.

* **Konitz**, 28. Januar. Eine Anzahl von Personen hat neuerdings Vorladung zu ihrer Vernehmung vor Gericht erhalten. Wie verlautet, soll es sich noch immer darum handeln, diejenigen jungen Leute zu ermitteln, die am Nachmittage des Mordtages mit dem jungen Ernst Winter zusammen gesehen worden sind. So viel steht fest, daß damals der Ermordete nach Schluß des Gottesdienstes (gegen 12 Uhr) auf dem Marktplatze zwischen der evangelischen Kirche und dem Bäcker Lange'schen Hause, wo Winter wohnte, mit seinem Freunde Plath, jetzt Seminarist in Loebau Wpr., zusammengetroffen ist und einen gemeinsamen Spaziergang für den Nachmittag geplant hat. Kurz vor 2 Uhr Nachmittags begegnete der junge Plath dann wieder dem Ernst Winter in der Danzigerstraße und theilte ihm mit, daß er für den Nachmittag verhindert sei. Winter schien es damals sehr eilig zu haben und befand sich in Begleitung zweier anderer junger Leute, die aber Plath nicht erkannt hat. Es wird offenbar von Seiten der Behörden noch immer großer Werth darauf gelegt, die Persönlichkeit dieser beiden Personen festzustellen.

* **Konitz**, 29. Januar. Der hier erscheinenden „Ostd. Tagesztg." zufolge kommt der Masloff'sche Meineids-Prozeß am 1. Februar vor dem Reichsgericht zur Verhandlung.

* **Danzig**, 29. Januar. Der Wachtmeister Otto Kirstein vom 1. Leibhusaren-Regiment, welcher bereits im 20. Jahre dient, wurde heute vom Kriegsgericht wegen Urkundenfälschung bezw. Beihilfe dazu zu 6 Monaten Gefängniß und Degradation verurtheilt. Mitangeklagt war der Unteroffizier Karl Friedrich, welcher wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängniß und ebenfalls zur Degradation verurtheilt wurde. — Der Arbeiter Borowsky wurde Nachts hilflos auf der Straße gefunden. Er hatte Stiche in beide Augen erhalten, von denen das eine sofort ausgelaufen war. Das andere ist jedenfalls auch verloren. Als Thäter wurde ein bereits achtzehn Mal bestrafter Arbeiter August Leopold verhaftet.

* **Danzig**, 29. Januar. Nach amerikanischem Muster wurde in der Nacht zum Dienstag auf die Bahnpost des Zuges Dirschau-Danzig ein frecher Raubanfall verübt. Kurz hinter Praust drangen zwei Kerle, die im Postwagen versteckt waren, auf den diensthuenden Postschaffner ein, verletzten ihn durch einen Schuß in den Arm, knebelten ihn und versuchten die Werthsendungen in Höhe von 80 000 Mk. zu rauben. „Als sie diese nicht gleich fanden, sprangen sie vor der Station Ohra von dem langsam fahrenden Zug und entkamen.

* **Riesenburg**, 28. Januar. Ein neuerdings geplanter Fluchtversuch des wegen Raubes im hiesigen Untersuchungsgefängniß sich befindenden russischen Rübenarbeiters Podlawski, welcher am 15. Dezember v. Js. schon einmal entsprungen war, ist durch die Wachsamkeit der Beamten noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt worden. Als der Gefängnißinspektor Gerichtssekretär Tunkel in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag das Gefängniß revidirte, bemerkte er, daß der Räuber bereits mehrere Kacheln am Stubenofen gelockert hatte, in der unstrittigen Absicht, durch die nach dem Korridor führende Oeffnung des Ofens zu entfliehen.

* **Königsberg**, 29. Januar. Der Abg. Gamp hat, unterstützt von Abgeordneten verschiedener Parteien aus dem Osten, darunter den Abgg. Krieger, Kittler etc., den Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht, die Position im Cultusetat: Erwerbung des Becker'schen Bernstein-Museums mit 305 000 Mk. betreffend, in den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung herüberzunehmen mit folgendem Zusatz: „Dies Museum soll in Verbindung mit den Bernsteinwerken verwaltet und an den wissenschaftlich werthvollen Funden von Bernstein ergänzt und erweitert werden. Die Abgabe von Duplicaten an andere wissenschaftliche Sammlungen ist gestattet."

* **Königsberg**, 29. Januar. Die „K. H. Z." schreibt: Der Inhaber des Bankhauses Molling in Hannover, dem der Generalvertrieb der Loose der Königsberger Schloßfreiheitslotterie übertragen worden ist, hat, wie wir hören, in Gotha Selbstmord durch Vergiftung begangen. Für die sechs Ziehungen der Lotterie hat die Firma Molling der Stadt Königsberg insgesammt 960 000 Mk. zu entrichten, von welchem Betrage bisher die erste Rate, 160 000 Mk., bezahlt ist. Die Stadt hat

---

Verbeugungen, Umarmungen, Händedrücke, Handküsse in endloser Folge . . . Wirrwarr des Abschieds . . . Als letztes Glied der langen Equipagenkette verließ Konickis Doppelkalesche mit Frieda und Sellin das Staroczyner Gehöft . . .

Draußen prangte schon der junge Tag in seiner sommerlichen Herrlichkeit.

„In Gold und Glanz, in Glut und Glast
Steht rings der junge Weltpalast . . ."

Der Nachttau glitzert an den Gläsern, die Mohnblumen zittern im Frühwind, und die Lerchen schwingen sich jubelnd aus dem grünen Meer der Aehrenfelder in den blauen Himmel empor!

Der Kutscher nickt auf dem Bock, er ist eingeschlafen. Locker halten seine Hände die Zügel, aber die Pferde finden auch so den gewohnten Weg.

Frieda und Sellin sprechen kein Wort, und doch hätte Arthur so viel zu sagen. Bei dem Trubel des Festes ist es ihm nicht möglich geworden, die Geliebte zu sprechen, und er hat sich fest vorgenommen, auf dieser Fahrt sein Herz auszuschütten, aber er vermag es nicht. Wie damals, da er zum erstenmal an der Eltern Seite das herrliche Gotteshaus seiner Vaterstadt betreten durfte, so still, so feierlich ist ihm zu Muth! Nur nicht reden! Keinen Laut! Nur diese heilige Ruhe nicht stören! . . .

Aber seine Hand tastet leise nach der weichen, warmen Hand Friedas, und eine holde Mädchenknospe läßt es sich wieder einmal mit Beben und Zittern gefallen, daß die Sonne der Liebe sie am schönsten Sommermorgen zur prangenden Blüthe wachküßt . . . (Fortsetzung folgt.)

als Sicherheit ein Depot von 250 000 Mk. in Accepten der Deutschen Bank in Händen. Verfehlte Getreidespekulationen sollen angeblich Herrn Molling zu diesem verzweifelten Schritte getrieben haben. — Die hiesigen Restaurateure und Destillateure beabsichtigen, um dem Ring der Brauereien entgegenzutreten eine Genossenschafts-Brauerei zu errichten. Es sind bereits nahezu 500 Antheilscheine gezeichnet, und das bis jetzt zur Verfügung stehende Kapital beläuft sich auf rund 2½ Millionen Mark. Ein geeignetes Gelände ist in der Nähe der Stadt bereits gefunden.

* **Posen**, 28. Januar. Gestern fand im Bazarsaale, wie schon kurz mitgetheilt, eine von etwa 1000 Personen besuchte polnische Versammlung statt, die gegen die „Postchikanen" protestiren sollte. Anwesend waren polnische Parlamentarier, Rechtsanwälte, Aerzte u. s. w. Dr. v. Lebinski, Leiter des „Dziennik Poznanski", eröffnete die Versammlung. Abg. v. Glembocki wurde zum Vorsitzenden gewählt. Er führte aus, man müsse gegen das Vorgehen der Post, den neuen Exzeß der preußischen Verwaltung, Einspruch erheben. Obwohl die politische Lage für die Polen ungünstig sei, hätten sie doch wohl im Reichstage bei der Interpellation gesiegt. (?) Kaufmann Chociszewski-Posen betonte, daß die Post zur Beförderung der Briefe verpflichtet sei. Den polnischen Kaufleuten und Industriellen, die das Recht und die Pflicht hätten, an Polen die Postsendungen polnisch zu adressiren, erwachse durch das Vorgehen der Post großer Schaden. Nach den Wiener Traktaten, den Versprechungen der preußischen Könige und der Verfassung sei in Posen Polnisch die Landessprache. Kühn soll man den Uebergriffen die Stirn bieten. (Bravo! Rufe: Es lebe Polen!) Abg. v. Glembocki berichtete eingehend über den Verlauf der Reichstagserörterung. Die große Mehrzahl des Reichstages, also auch des deutschen Volkes, gebe den Polen in dieser Frage Recht. (?) Man müsse Alles polnisch adressiren. (!!) 100 Jahre hätten die Postbeamten polnisch verstanden; warum jetzt nicht mehr? Kann für die hiesige Postbehörde die polnische Sprache eine fremde sein? Niemals! Der Staatssekretär habe keine Verordnung erlassen, daß Sendungen mit polnischer Aufschrift nicht befördert werden sollen, aber auch nicht das Gegentheil. Reichstagsabgeordneter v. Dziembowski hob hervor, es sei lächerlich, wenn Herr von Podbielski sage, die Staatsraison erfordere ein Einschreiten wegen der polnischen Adressen. Mehrere Redner betonten, daß wieder Briefe mit polnischen Adressen befördert würden. Einstimmig wurde eine Erklärung angenommen, worin die Weigerung der Post, Sendungen mit polnischen Aufschriften anzunehmen, als eine „Vergewaltigung der Rechte der polnischen Bevölkerung" bezeichnet wird. Das Verhalten der Post sei politisch-tendenziös. Mit großer, berechtigter Empörung protestire das polnische Volk dagegen, spreche aber seine Befriedigung über den Verlauf der Reichstagsverhandlungen aus, weil die große Mehrheit der deutschen Nationalvertretung das Vorgehen der Postbehörde verdamme. Jeder Geschädigte soll Beschwerde erheben und durch Civilklage sich Schadenersatz verschaffen. Der polnischen Fraktion wurde besonderer Dank ausgesprochen. — Wahrscheinlich wird hier ein Bureau errichtet, das die Civilklagen bearbeitet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 30. Januar.

†† [Trauerflaggen.] Der „Ostpr. Ztg." zufolge soll der Kaiser angeordnet haben, daß am 2. Februar aus Anlaß des Begräbnisses der Königin Victoria die Staatsgebäude halbmast flaggen sollen.

§ [Ehrenmitglied.] Von der Steinsetzmeister-Innung für Ost- und Westpreußen in Königsberg i. Pr. wurde der Steinsetzmeister Buße-Thorn, welcher der Innung mehr als 25 Jahre angehörte, zum Ehrenmitglied der Innung ernannt.

* [Sieger im Distanzritt.] Als Sieger im letzten Distanzritt für die Kavallerie-Offiziere des 17. Armeekorps ist Leutnant Koch vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1. hervorgegangen.

§§ [Theatervorstellung für das geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Wie aus den neulichen Inseraten ersichtlich, ist auch die Generalprobe Donnerstag den 31. d. M. Abends 7 Uhr im Artushof öffentlich. Nummerkarten zu 1 Mark und Schülerkarten zu 50 Pfg. sind im Vorverkauf bei Herrn Walter Lambeck zu haben. Wir machen hierauf alle diejenigen, welche die Hauptvorstellung am Freitag, den 1. Februar, aus irgend einem Grunde nicht besuchen können, ganz besonders aufmerksam und empfehlen allseitige Unterstützung dieses patriotisch und zugleich lokalpatriotischen Unternehmens.

§ [M. G. V. „Liederkranz".] Auch an dieser Stelle erlauben wir uns noch auf den morgen (Donnerstag) Abend im Rothen Saale des Artushofes stattfindenden humoristischen Herrenabend des Männergesangvereins „Liederkranz" (Siehe Annonce), zu welchem auch Gäste Zutritt haben, aufmerksam zu machen. Wir können es schon vorher verrathen, daß den Gästen ein sehr genußreicher Abend bevorsteht und dieselben aus dem Lachen nicht herauskommen werden. Außer einem Quodlibet „Musikantenstreiche" weist das reichhaltige Programm noch verschiedene Quartetts, Terzetts, Duetts und Solis auf. Auch werden einige gemeinsame Lieder gesungen, wozu den Gästen Textbücher eingehändigt werden. Ebenso erhält jeder Besucher eine Bierkappe.

* [Es ist in neuerer Zeit] in einzelnen Fällen wieder vorgekommen, daß bei der Veranlagung von Kredit- und Vorschuß-Vereinen zur Gewerbesteuer die den Vereinen zufließenden Depositen und Spareinlagen unterschiedslos dem Anlage- und Betriebskapitale hinzugerechnet worden sind. Dem Vernehmen nach hat der Finanzminister erneut Veranlassung genommen, die Königlichen Regierungen aufzufordern, die Vorsitzenden der Gewerbesteuer-Ausschüsse ihrer Bezirke nochmals aufmerksam darauf zu machen, daß als Theil des Anlage- und Betriebskapitals nur solche fremden Kapitalien in Betracht kommen, welche den Charakter einer dauernden Vermehrung der Betriebsmittel an sich tragen. Depositen und Spareinlagen seien hierzu in der Regel nicht zu rechnen.

✕ [In der polnischen Protestversammlung gegen die deutsche Postbehörde,] welche am Sonnabend im Posener Bazarsaale stattgefunden hat (vergl. Nachrichten aus der Provinz), wurde die Forderung aufgestellt: „Man müsse alles polnisch adressiren" und die unwahre Behauptung: nach den Wiener Traktaten, den Betheuerungen der preußischen Könige und der Verfassung ist in Posen die Landessprache polnisch. Mit Recht bemerkt hierzu der „Gesellige": „Die polnische Dreistigkeit wächst ja von Tag zu Tag! Eine gute deutsche Antwort auf diese Posener Versammlung wäre vielleicht die Einbringung eines Gesetzes oder auch eines Zusatzes zur Reichspostordnung, daß inländische Postsendungen nur unter deutscher Adresse zu befördern sind."

§ [Schwurgericht.] Zur Verhandlung für die am Montag, den 4. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Hirschfeld beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: auf den 4. Februar die Strafsache gegen den Käthner Rudolf Brock aus Igliczysna wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Neumann. — Auf den 5. Februar die Strafsache gegen den Arbeiter Hermann Hildebrandt aus Dembowitz wegen Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Szuman, und die Strafsache gegen den Buchhalter Johann Schoppe aus Hartowitz wegen Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt Warda jun. — Auf den 6. Februar: die Strafsache gegen den Landwirth Gottlieb Goede aus Kokotzko wegen Körperverletzung und Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Radt. — Auf den 7. Februar: Die Strafsache gegen den Käthner Adam Styrbicki und den Dachdecker Max Kuhrke aus Kl. Bolumin wegen Brandstiftung, Vertheidiger Referendar Fiedler und Rechtsanwalt von Palędzki.

§ [Als Geschworene] sind nachträglich an Stelle Dispensirter noch folgende Herren einberufen worden. Kaufmann Julius Springer aus Culmsee, Kaufmann Alois Kirmes aus Thorn und Gutsbesitzer Johannes Tollik aus Kielbasin.

Warschau, 30. Januar. Wasserstand der Weichsel heute 1,60 Meter.

* Podgorz, 29. Januar. Der hiesige Wohlthätigkeits-Verein hielt gestern im Hotel zum Kronprinzen seine Hauptversammlung ab. Nach Erstattung des Jahresberichts, wonach der Verein im verflossenen Jahre besonders segensreich gewirkt hat und des darauf folgenden Kassenberichts, wonach die Einnahmen 1378,26 Mark und die Ausgaben 558,41 Mark betrugen, wurde die Vorstandswahl erledigt und gewählt, die Herren: Schaube als erster, Becker zweiter Vorsitzender, Pipjorra als erster und Uminski als zweiter Schriftführer, Ullmann als Kassirer und Laux, Krumm und Gelhaar als Beisitzer. Es wurde beschlossen, der Gemeindeschwester nach Bedarf Geldmittel für Bedürftige zur Verfügung zu stellen. — Sonnabend, den 2. Februar feiert der hiesige Kriegerverein Kaisers Geburtstag im Hotel zum Kronprinzen.

Vermischtes.

Sturm- und Unwetter-Nachrichten liegen aus einem großen Theile Deutschlands, namentlich aus dem Westen, vor. Der Sturm hatte fast stets die Stärke eines Orkans und er warf auf seinem Wege Schornsteine um, knickte alte Bäume wie Streichhölzer und beschädigte die Dächer. Zu diesem Orkan gesellten sich Schnee und Regen in ganz bedeutenden Mengen, so daß viele Flüsse Hochwasser führen, das durch die eingetretene Eisschmelze noch vermehrt wird. Vielfach wird von Ueberschwemmungen berichtet. Besonders bedrohlich ist die Hochwassergefahr wieder in Schlesien. Im Oberharz liegt der Schnee 3 Meter hoch, der Verkehr ist dort vollständig gestört. Auch in ganz Oesterreich herrschte ein gewaltiger Sturm, der vielfach von heftigen Gewittern begleitet war und infolge plötzlichen Steigens der Temperatur zahlreiche Unfälle durch Lawinenstürze und Ueberschwemmungen verursacht hat. Durch herabfallende Dachziegel wurden viele Personen verletzt. In London wurden fast sämmtliche Standarten des neuen Königs auf den Staatsgebäuden vom Sturm kurz und klein gerissen, hoffentlich kein böses Omen! Auch auf der See hat der Orkan gehaust und eine Reihe von Unglücksfällen herbeigeführt. Unweit Rotterdam erlitt der Dampfer „Holland" Schiffbruch, wobei elf Matrosen und vier Reisende ums Leben kamen.

Der Kaiser spendete, wie nachträglich bekannt wird, aus Anlaß der Krönungsfeier dem Offizierkorps des Königs-Ulanenregiments in Hannover die Summe von 10 000 M. Das Kapital soll als „Kaiser-Wilhelm-Fonds", wie ihn bereits andere Leibregimenter besitzen, zur Bestreitung besonderer Ausgaben Verwendung finden.

Die 7. deutsche Geweih-Ausstellung findet augenblicklich in Berlin statt. Der Kaiser hat prächtige Rothhirschgeweihe eingesandt, manches herrliche Stück findet sich auch unter den Sammlungen der Könige von Sachsen und Württemberg. Bemerkenswerth ist das erste in Deutschland gesehene Exemplar eines Flußpferdschädels aus Deutsch-Westafrika, ferner sieht man stolze Jagdtrophäen aus Deutsch-Ostafrika. Den ersten Preis (Kaiserbecher) erhielt der Fürst von Pleß, der zweite Kaiserbecher wurde dem Kaiser selbst zugesprochen.

Der Kaiser und die Straßenbahn. Ueber die Schutzvorrichtungen, mit denen einzelne Wagen der Berliner Straßenbahn versuchsweise versehen worden sind, ist dem Kaiser an der Hand von Zeichnungen und Modellen Vortrag gehalten. Kein einziges der vorgelegten Muster hat den Beifall des Monarchen gefunden. Der Kaiser ist der Ansicht, daß jede Schutzvorrichtung, die nicht selbstthätig funktionirt, sondern erst durch eine Hand- oder Fußbewegung des Wagenführers in Thätigkeit tritt, nutzlos ist, weil an den Wagenführer im Straßenverkehr so viele Anforderungen gestellt werden, daß er in der Aufregung sicher versäumen würde, die Schutzvorrichtung im kritischen Augenblick einzuschalten. Es sind nun Versuche mit einem neuen System im Gange.

In Berlin verschied der General z. D. Albert von Rauch, der bis zum Jahre 1897 Chef der Landgendarmerie war.

Zu dem Selbstmord des Oberleutnants Gutschmidt vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment in Spandau wird dem „B. B. C." noch Folgendes mitgetheilt: Der Offizier, eine hohe, stattliche Erscheinung, beabsichtigte eine eheliche Verbindung mit der Tochter eines Generals. Dem erstrebten Ziel stellten sich zuletzt aber materielle Schwierigkeiten entgegen, die man in den betheiligten Kreisen für unüberwindlich ansah. Dieser Ausgang der Sache drückte dem Offizier, der bei Vorgesetzten wie Untergebenen gleich beliebt war, die todtbringende Waffe in die Hand. Der jetzt so jäh aus dem Leben Geschiedene hat die erste Expedition nach Ostasien zur Besitzergreifung von Kiautschou mitgemacht.

Der russische Feldmarschall Gurko, bekannt als Deutschenfresser, ist — wie schon gemeldet — am Dienstag auf seinem Gute bei Twer gestorben. Gurko hat ein Alter von 72 Jahren erreicht und besonders im russisch-türkischen Kriege sich ausgezeichnet. Seit 6 Jahren lebte er wegen seiner geschwächten Gesundheit im Ruhestande.

Bittere Noth hat in Berlin ein neues Familiendrama gezeitigt. In der Straußenbergerstraße hat die Inhaberin einer chemischen Waschanstalt Namens Pfaff ihre beiden Knaben im Alter von 4 und 8 Jahren durch Leuchtgas vergiftet und sich dann selbst zu tödten versucht. Wiederbelebungsversuche an den Kindern blieben erfolglos, die Frau wurde bewußtlos und schwer leidend aufgefunden und nach dem Krankenhause gebracht.

Von der Liebestragödie eines Berliner Schutzmannes wird berichtet: Der 30 Jahre alte Schutzmann W. Naucke unterhielt, obwohl er verheirathet und Vater eines 5jährigen Töchterchens war, ein Liebesverhältniß mit einem Dienstmädchen. Da an eine eheliche Verbindung nicht zu denken war, beschlossen die Liebenden, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie reisten nach Stettin und vergifteten sich in einem dortigen Hotel mit Cyankali.

Auf der Station Worringen im Rheinland stießen zwei Güterzüge zusammen. Ein Heizer wurde getödtet, ein Bremser schwer verletzt.

Die Angestellten der Pariser Stadtbahn haben die Arbeit niedergelegt; der Zugverkehr ruht. Die Bahnhöfe sind militärisch besetzt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 29. Januar. Wegen Hochwassers wurden die Saarwehren von Ensdorf bis Güdingen niedergelegt. Der Wasserstand in Saarlouis beträgt 2,9 Meter.

Leipzig, 29. Januar. Amtlich wird gemeldet: Heute entgleiste der 6 Uhr 37 Min. früh in Plagwitz—Lindenau fällige Personenzug 951 auf freier Strecke zwischen Plagwitz—Lindenau und Lausen. Es wurde Niemand von den Reisenden verletzt. Zugführer leicht durch Armverstauchung verletzt. Ursache der Entgleisung unbekannt. Die Passagiere werden durch Hülfszüge nach beiden Seiten befördert.

London, 29. Januar. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Pretoria von gestern gemeldet: In einer hier öffentlich verlesenen Proklamation betreffend die Thronbesteigung Königs Eduard VII. von England wird neben den anderen Titeln des Königs der Titel „Oberster Herr von und über Transvaal" aufgeführt. Nach der Verlesung der Proklamation brachte Lord Kitchener drei Hochs auf den König aus. (Also doch wohl noch nicht gefangen!)

Paris, 29. Januar. [Deputirtenkammer.] Die Berathung des Vereinsgesetzes wird fortgesetzt. Abbé Lemire tritt für einen Gesetzentwurf ein, der dem von Goblet im Jahre 1886 vorgelegten gleicht. Lemire erklärt, der Regierungsentwurf widerspreche den Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit und dem bürgerlichen Rechte. Der Gegenentwurf wird, nachdem der Berichterstatter sich gegen ihn ausgesprochen, mit 411 gegen 35 Stimmen abgelehnt. (Bekanntlich ist der Papst sehr gegen dieses Vereinsgesetz.)

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30 Januar um 7 Uhr Morgens: + 1,32 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: SW. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 31. Januar: Milde, zu Niederschlägen geneigt, meist bedeckt; lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 47 Minuten, Untergang 4 Uhr 41 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 39 Minuten Nachm., Untergang 5 Uhr 13 Minuten Nachts.

Freitag, den 1. Februar: Bedeckt, Nebel, Niederschläge, Milde, windig. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 1.	29. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,20	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,10
Preußische Konsols 3%	87,90	87,80
Preußische Konsols 3½%	97,20	97,20
Preußische Konsols 3½% abg.	97,0	96 90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,10	88,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	97,40	97,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,25	84,25
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,00	93,90
Posener Pfandbriefe 3½%	95,4	95,40
Posener Pfandbriefe 4%	101,60	101,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97 00
Türkische Anleihe 1% C	26 80	26,75
Italienische Rente 4%	96,[illegible]0	95,70
Rumänische Rente von 1894 4%	74,25	74,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	178,00	177,0[illegible]
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	215 25	215,00
Harpener Bergwerks-Aktien	166,00	163,70
Laurahütte-Aktien	92,30	190,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115 25	115,60
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Januar	—,—	—,—
Mai	158,40	158,00
Juli	160 00	160,00
Loco in New-York	81⅛	81¼
Roggen: Januar	—,—	—,—
Mai	141,75	141,50
Juli	—,—	141,25
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3⅛%.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die Actionäre in der General-Versammlung am 22. Januar 1901 die **Liquidation** unserer Gesellschaft beschlossen haben.

Gemäß § 297 des Handels-Gesetzbuches fordern wir die Gläubiger der Gesellschaft auf, ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Thorn, den 28. Januar 1901.

Thorner Credit-Gesellschaft.
Commandit-Gesellschaft auf Actien.
G. Prowe & Co.
in Liquidation.
Gust. Prowe, Rob Prowe, Ludw. Elkan,
Liquidatoren.

Bekanntmachung.

500 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 28. zum 29. Januar ist auf den Postschaffner **Rudolph Peiser** aus Dirschau, welcher die Bahnpost im Zuge 552 Dirschau-Danzig ab Dirschau 11[16], in Danzig 12[07], dienstlich begleitete, ein Raubanfall verübt worden.

Zwei Männer, welche sich vorher in dem Bahnpostwagen versteckt gehalten hatten, haben kurz nachdem der Zug die Station Praust verlassen, den **Peiser** überfallen, ihn, nachdem er Nothbremse ziehen wollte, durch einen Revolverschuß am Arm verwundet und gefesselt, weiter haben sie ihm ein weißes, mit ausgewaschenem hellblauem Rande versehenes Taschentuch in den Mund gestopft und sodann die im Wagen befindlichen Beutel mit Geldbriefen geöffnet.

Aus dem Wagen sind sie anscheinend bei der Einfahrt des Zuges in Gutcherberge entflohen.

Ein Fehlen von Postsendungen, die der gedachten Schaffnerbahnpost zuzuführen waren, ist bisher nicht festgestellt worden.

Signalement der Urheber des Raubanfalls, soweit bekannt: Der Eine kleiner als der Andere, beide mit Backenbärten, schwarzes Jacket, hohe Stiefel, Hosen in die Stiefel gesteckt, graue Mützen mit vorstehendem Schirm von der Art, wie sie reisende Händler zu tragen pflegen.

Auf Ergreifung der Thäter wird hiermit eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Etwaige Wahrnehmungen, die zur Entdeckung der Thäter führen könnten, sind ohne Verzug dem nächsten Postamt oder der nächsten Polizei- bezw. Gendarmerie-Station mitzutheilen.

Danzig, 29. Januar 1901.

Kaiserliche Ober-Post-Direktion.
Kriesche.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Albert Rapp** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Gertrud** geb. **Thomas** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. November 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 26. November 1900 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 19. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Prima Messina-Apfelsinen,
per Dtzd. Mk. 0,60—1,20,
Prima Messina Citronen,
per Dtzd. Mk. 0,80—1,00
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Kupferne Waschkessel, Schlächterkessel Schweizerkessel etc.
jeder Fagon, nach Maaßangabe, liefere à Pfd. für 1,35 Mk, andere Aufträge werden nach Zeichnung billig ausgeführt.
J. Hirsch, Kupferschmiedemeister,
Schneidemühl.

Accordunternehmer

(cautionsfähig)
mit **25 Mähern** wird für die diesjährige Ernte gesucht.
Antritt Monat Mai.
Gutsverwaltung Glauchau
bei **Culmsee.**

Zu vermiethen:

Brombergerstraße 60:
Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör im Hochparterre,
Friedrichstraße 10|12:
2 große Läden mit Wohnungen,
Albrechtstraße 6:
Wohnung 5 Zimmer, Badestube und Zubehör 1. Etage, und desgl. 5 Zimmer im Hochparterre,
Albrechtstraße 4:
Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör 3. Etage.
Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Keine Braut ☛ ☚ **Keine Hausfrau**
versäume den jährlich nur einmal stattfindenden großen

Inventur-Ausverkauf

zu besuchen, derselbe
beginnt Donnerstag, den 31. Januar
und dauert bis Sonnabend, den 9. Februar, Abends 9 Uhr.

Zum Verkauf kommen **zu Preisen, welche bei den meisten Artikeln kaum den Kostenpreis decken.**

Sämmtliche aus den Dutzendpacketen vereinzelten, sowie am Lager unsauber gewordenen **Wäschestücke, Tischzeuge, Handtücher, Bettwäsche etc. etc.** alle im Detailverkehr und in der Zuschneiderei angesammelten **Reste** in **Leinen** und **Baumwollwaaren, Züchen** und **Inlette, Bettbezüge, Negligéstoffe** und **Barchende etc. etc.**

Leinenhaus M. Chlebowski.

Verkauf nur gegen Baarzahlung. **Umtausch nicht gestattet.**

Breitestr. 42 J. Klar Breitestr. 42.

Freitag, den 1. Februar beginnt der alljährlich wiederkehrende Große

Inventur-Räumungs-Verkauf

Der Verkauf findet zu außergewöhnlich billigen Preisen statt und erstreckt sich auf sämmtliche Artikel meines Waarenlagers.

Als selten billig
offerire einen großen Posten **Handtücher, Tischtücher, Servietten,** ferner **einen großen Posten**
☛ **feiner Schweizer Stickereien.** ☚

Freitag, den 1. Februar cr.,
Abends 7 Uhr:
Def. Konf. - ☐ in l.



Jahres-Versammlung
31/1., Abends 8½ Uhr
im Loewenbräu.
Tagesordnung.
Jahresberichte, Vorstandswahl, Aufnahme neuer Mitglieder, Geschäftliches.



M. G.-V. Liederkranz.
Donnerstag, d. 31. Januar cr.,
8½ Uhr Abends
im rothen Saale des Artushofes
Humorist. Herrenabend.
Gäste willkommen.
☛ **Eintritt frei.** ☚
Der Vorstand.

Nur noch einige Tage!

Große internationale Kunst-Ausstellung

Breitestraße 26.

Dauer-Eintrittskarte 30 Pfg.,
Kinder 15 Pfg.
Ueber 300 Kunstwerke.
Geöffnet bis 9 Uhr Abends, auch Sonntags.

Neu ausgestellte Werke:
Schleicher's „Talmudstreit"
Stifter's Diana,
sowie **Rocko's Studienköpfe**
„Ein guter Einfall",
Kellermeister, „Küchenchef"
und viele andere.

Suche für mein
Confitüren-Special-Geschäft
eine **tüchtige, intelligente, selbstständige**

☛ **Verkäuferin,** ☚

die sich durch Fleiß und Umsicht eine angenehme, dauernde Stellung erwerben kann. Bedingung: gute Zeugnisse, evangel., Einsendung der Photographie, welche in jedem Falle franko zurück gesandt wird, Alter nicht unter 25 Jahren.

Gefl. Offerten an die Expedition d. Blattes unter **A. F. 33.**

Wir eröffnen im Frühjahr d. Js. in **Posen** ein **Ausstellungs- und Verkaufslocal** für

Spiritus-, Beleuchtungs-, Heiz- und Koch-Apparate, sowie Spiritus-Motore

aller Art und suchen hierfür:

eine techn. u. kaufmänn. erfahrene intellig. Kraft

zur selbstständigen Leitung des Ladengeschäftes, außerdem einige

Verkäufer und Verkäuferinnen.

Reflektirt wird nur auf Personen, die durch eine längere Thätigkeit in gleicher Stellung mit ähnlichen Artikeln vertraut, tüchtig und zuverlässig sind und allerbeste Empfehlungen besitzen. Vollständige Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache ist Bedingung.

Nur schriftl. Offerten mit ausführl Angabe der bisherigen Thätigkeit, Referenzen u. d. Gehaltsansprüche zu richten an die

Posener Sprit-Actien-Gesellschaft in Posen.

Von sofort oder vom 1. April
☛ **Wohnung** ☚
von 6 großen Stuben, 12' hoch, mit Badeeinrichtung und schönstem Balkon zu verm. **Neustädt. Markt 24,** I.

☛ **Freundl. Wohnung,** ☚
I. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Balkon, Preis 366 Mk. p. 1. April zu vermiethen. **Mellienstraße 76.**

Herrschaftliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per 1. April zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

---

2 freundl. Wohnungen
von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstr. 1.

Kleine Wohnung
von 3 Zimmer, Küche, Keller vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
Gerechtestr. 22, G. Edel.

Friedrichstraße 8
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm.
Näheres beim Portier.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.